

Über die Zeichnung und darüber hinaus

Kathrin Dünser

Mit einem ambitionierten Programm startet KunstVorarlberg – Forum für aktuelle Kunst in die Herbstsaison. Vom 21. Oktober bis 13. November 2022 präsentiert Nadine Moser (Female Art Market) 15 Künstlerinnen, die sich auf vielfältige Weise dem Medium Zeichnung widmen, anschließend stellt der Verein vom 25. November bis 18. Dezember seine neuen Mitglieder vor.

FAM

Viele Künstler:innen tun sich schwer, ihre Werke erfolgreich zu vermarkten. Entweder mangelt es an den dafür benötigten Skills oder an der zur Verfügung stehenden Zeit, die besonders jungen Künstlerinnen im Alltag fehlt. Zwischen Brotberuf, Care-Arbeit und künstlerischer Entwicklung bleibt wenig Raum für ausgefeilte Verkaufskonzepte oder die klassische Vernetzungsarbeit, die bislang meist über die ständige Präsenz auf dem kulturellen Parkett funktionierte. Die Kunsthistorikerin Nadine Moser weiß um die Probleme und hat sich mit Aufkommen der Corona-Pandemie mit einer Online-Galerie selbständig gemacht, die Künstlerinnen professionell vermarktet und deren Werke überregional zum Kauf anbietet.

„Punktiert, schraffiert, linear, geschwungen ...“

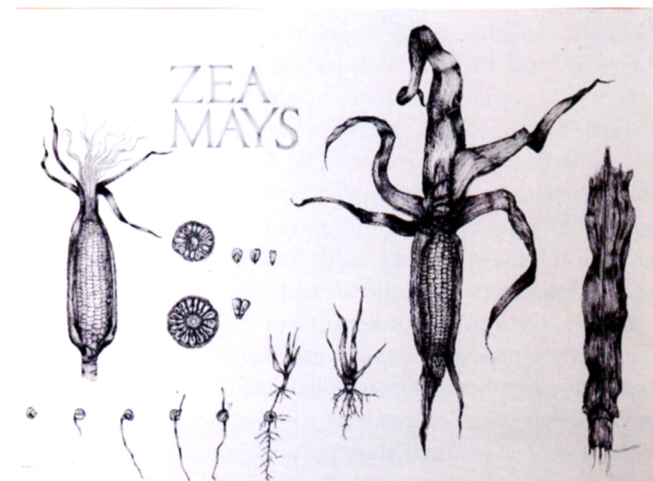
Für die Ausstellung in der Villa Claudia hat Moser Arbeiten von 15 (!) Künstlerinnen zusammengetragen, in deren Oeuvre die Zeichnung einen zentralen Stellenwert einnimmt. Die Linie als bestimmendes Element kann dabei viele Formen annehmen: von der Illustration über die Dokumentation, den Animationsfilm bis hin zur raumgreifenden Performance. „Punktiert, schraffiert, linear, geschwungen, mit oder ohne Farbe – Zeichnung ist Entäußerung unmittelbarer Befindlichkeiten“, schreibt Karlheinz Pichler im Begleittext zur Schau. Besonders in ihrer räumlichen Ausdehnung und der Verknüpfung mit anderen Medien führt uns die Zeichnung vor Augen, dass selbst sie, die bislang als synonym für das Zarte, Häusliche und Sparsame stand und deshalb oft mit dem Weiblichen konnotiert wurde, dabei ist, ihr Korsett zu sprengen.

Dokumentation

Bei Melanie Berlinger (*1984) entpuppt sich die auf den ersten Blick wertfreie, in der Art botanischer Bestimmungsbücher wiedergebende Pflanze mit dem wissenschaftlichen Namen „Zea Mays“ auf den zweiten Blick als politisch brisantes Thema. Die Künstlerin möchte uns mithilfe der „heimischen“ Nutz-

pflanze Mais zu einer Auseinandersetzung mit den Begriffen Heimat und Interkulturalität anregen, denn ihre Darstellung dokumentiert neben der biologischen Entwicklung auch ihren kulturgeschichtlichen Veränderungsprozess. Übertragen auf unsere Gesellschaft bedeutet das: Was heute als fremd wahrgenommen wird, könnte in Zukunft sogar identitätsstiftend für unseren Heimatbegriff sein.

Der realitätsgetreuen Wiedergabe fühlt sich auch Judith P. Fischer (*1963) verpflichtet: in ihrer Arbeit „Coeur“ widmet sie



Melanie Berlinger, Zea Mays, botanische Übersicht, 2022, Tusche auf Papier

sich dem menschlichen Organismus und zeichnet ein Herz samt Adergeflecht als Synonym für die Komplexität menschlichen Lebens.

Skizze

Ursula Dorigo (*1942), Conni Blum-Satler (*1961) und May-Britt Nyberg Chromy (*1965) dient der flüchtige Strich der pointierten Wiedergabe des Gesehenen. Dorigo erfasst den weiblichen Körper in wenigen Linien, während Blum-Satler aus einem Repertoire an Alltagsgegenständen schöpft, und Nyberg Chromy sich in der Technik des Sgraffitos unserer ambivalenten Beziehung zum Tier annähert.

Repetition

Aus der Wiederholung eines minimal variierenden Motivs in der Natur – einem Samen beispielsweise – schöpfen Gabriele Böschs (*1964) zarte Tuschearbeiten ihren meditativen Charakter. Indem die Künstlerin und Literatin ihre Motive gleichförmig aneinanderreicht, entsteht eine Art Fließtext in einer uns fremden Sprache. Auch bei Franziska Stiegholzer (*1967) spielt die Repetition eine bedeutende Rolle. Die Objektkünstlerin zeichnet nicht selbst, sondern übersetzt die Linie auf industriell gefertigte Drähte aus dem Baumarkt, mit denen sie den Raum erkundet und Assoziationsketten in Gang setzt. Michaela Ortner-Moosbrugger (*1978) arbeitet sich am Sehnachtsort Wald ab. In immer neuen Einblicken erkundet die Künstlerin magische Orte abseits unserer Zivilisation und reduziert ihre großformatigen Zeichnungen auf Licht-Schatten-Stimmungen in Grisaille.

Bewegte Bilder

Die Illustratorin und Objektkünstlerin Lisa Althaus (*1953) zeigt in der Ausstellung Animationsfilme. Beim Inhalt setzt

Althaus aber nicht auf die Umsetzung sprachlicher Inhalte, vielmehr möchte sie unterschiedliche visuelle Elemente in einer Art freien Bildlogik assoziativ miteinander verknüpfen. Auch Sophie C. Grell zeigt in der Schau „Unterm Strich“ eine Videoarbeit. Ihr durch die Architektur geschulter Blick auf den Mikrokosmos eines urbanen Ameisenvolks schließt den Kreis zum eingangs erwähnten Storytelling mit politischer Aussage.

Roh und gebrannt

Gabrielle Grässles (*1956) Bildwelten sind roh und ungestüm. Kindheitserinnerungen, Filmstills, Haustiere oder Werbungen werden ungefiltert in teils flirrend bunte Kompositionen umgesetzt. Für die Ausstellung in der Villa Claudia hat die Schweizer Künstlerin Zeichnungen ausgewählt, die als Vorentwurf für ihre großformatigen Gemälde dienen. Amrei Wittwers (*1980) symbolträchtigen Motive, mit denen sie Teller, Becher oder Schalen versieht, erheben Alltagsgegenstände in die Sphäre apotropäischer Kultobjekte. Die Künstlerin beruft sich dabei auf ihre ausführlichen Recherchen zu archäologischen Funden dieser Art. Die Zeichnung als Schlüssel zur Magie!



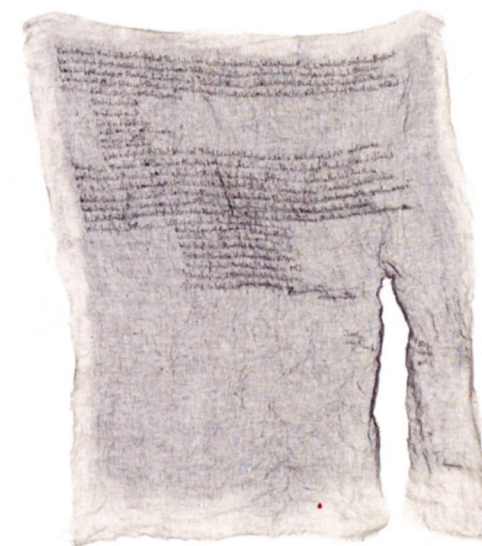
Amrei Wittwer, Feldgrille und Frucht der Unsterblichkeit, 2022, Tonplatte

Raumlinien

Hilda Keemink zeichnet mit Eisendraht in den Raum hinein. Die formale Umsetzung des fragilen Liniengeflechts ist dergestalt, dass die Komposition aus der Entfernung als zweidimensionale Zeichnung wahrgenommen wird und erst durch die Bewegung im Raum hin zum idealen Betrachter-Standpunkt in ihrer ganzen Tiefe und Komplexität zu erfassen ist. Sophie Thelen-Weinmanns (*1985) Arbeit „Linienstaub“ wird „flüchtig wie ein Parfum“ beschrieben und dehnt sich als Installation im Raum aus. Luftig sind auch Bianca Lugmayrs (*1979) Schriftbilder auf hauchdünnem Käseleinen. Ausgehend von einer Performance mit einem Trompetenspieler hat die Künstlerin begonnen, mit der Nähmaschine Tonspuren aufzuzeichnen. Das Trägermaterial wird dabei zum Körper, der durch Leim geformt und verhärtet ist.

Fünfmalneu – neue Mitglieder stellen sich vor

Die poetischen Arbeiten von Bianca Lugmayr können auch



Bianca Lugmayr, Wahrhaftigkeit, Leinen, Nähseide und Textilfarbe

in der darauffolgenden Ausstellung betrachtet werden, ist sie doch eines von fünf neuen Mitgliedern, die der Verein im Jahr 2021 aufgenommen hat. Mit dabei ist auch Johan Jansen (*1957), der bereits im Februar dieses Jahres eine Personale in der Villa Claudia hatte. Während er damals Landschaftsbilder zeigte, lässt er uns in der kommenden Schau an seiner Auseinandersetzung mit den traditionellen holländischen Blumenstillleben des 17. Jahrhunderts teilhaben. In seiner Serie „Europa“ vereinigt Jansen Blumen und Blüten unterschiedlichster Länder und Jahreszeiten zu opulenten Sträußen und versinnbildlicht damit die verschiedenen Kulturen Europas (engl. „impossible bouquets“). Jansen imitiert die opulenten Stillleben des goldenen Zeitalters gekonnt, nimmt abschließend jedoch eine Spraydose zur Hand und überantwortet die Vollendung der Komposition dem Zufall. Strukturen und Überlagerungen sind hingegen das wiederkehrende Thema von Birgit Konzett (*1968). Einfache geometrische Formen werden dabei rhythmisch aneinandergereiht und zu Mustern zusammengefügt. Subtil abgestimmte Farbarrangements in gedämpften Naturtönen treffen in Konzetts Werk auf expressive Kompositionen in leuchtenden Rottönen. Auch für Norbert Leo Müller (*1956) ist die Natur die wichtigste Inspirationsquelle. Dabei richtet sich sein Interesse auf die Pflanzen seines Gartens und die Gebirgslandschaften Vorarlbergs. Ganz in die zweidimensionale Fläche gebunden und durch lineare Abgrenzungen zusätzlich verfremdet, werden seine Motive zu abstrakten Farbflächenbildern, die er in unterschiedlichen Techniken umsetzt. Daniela Peter (*1971) hingegen bedient sich am liebsten dem Medium der Fotografie. Auch sie eint die große Liebe zur Natur, bei der Motivwahl reizen Peter ephemere Phänomene wie Wolkenformationen oder Lichtstimmungen. Die Motive in kompositorischer Strenge, jedoch mit der Wirkung unbeschwerter Leichtigkeit festzuhalten, ist das Ziel der Künstlerin. ■

„Unterm Strich – Von der Zeichnung und darüber hinaus“ bis 13.11.

Johan Jansen, Brigit Konzett, Bianca Lugmayr, Norbert Leo Müller, Daniela Peter: „Fünfmalneu“

25.11. – 18.12., Eröffnung: 24.11., 19 Uhr

Villa Claudia, Feldkirch

www.kunstvorarlberg.at